

»Wir fordern Verlässlichkeit«

City Partner kritisieren die Entwürfe für das Einkaufszentrum und haben sich Expertenrat eingeholt



Warnen vor einem zu großen Einkaufszentrum (von links): City-Partner-Vorsitzende Anita Basler, Zinser-Chef Marcus Plugge, Helmut Feskorn vom Handelsverband Baden-Württemberg und Andrea Steuer von der IHK Südlicher Oberrhein.

Nach dem Bekanntwerden der Entwürfe der vier Bieter für die Einkaufsgalerie an der nördlichen Hauptstraße haben sich die City Partner nun Expertenrat eingeholt. Sie fordern von der Stadt vor allem Verlässlichkeit. Die Pläne der Bewerber halten sie für zu überdimensioniert und nicht innenstadtverträglich und fordern daher ein Gutachten.

Offenburg. Die Meinung der Experten war gestern unmissverständlich: »Offenburg hat ein Riesens-Pfund: den vielfältigen Branchenmix.« Und der stehe auf dem Spiel, sagte Helmut Feskorn vom Handelsverband Baden-Württemberg. Beim gestrigen Rundgang durch die Innenstadt habe er eine »sehr attraktive Einkaufsstadt« erlebt, was »heutzutage leider selten« geworden sei, attestierte der Dachverbandsgeschäftsführer der Stadt Offenburg. Feskorn ist einer von fünf Experten von Handelsverband und IHK, deren Rat sich die City Partner Offenburg gestern eingeholt hatten. Anlass war die Vorstellung der Konzepte der vier Bieter für das geplante Einkaufszentrum am Dienstag vor Fasnacht. »An den Vorschlägen und Visionen haben wir ein paar Tage zu knabbern gehabt«, sagte Citypartner-Vorstandsmitglied Heinrich Kuhn gestern Nachmittag bei einem Pressegespräch. Dann habe man sich entschieden, Experten an den Tisch zu holen. Die ersten Pläne, die im Rahmen des Dialogverfahrens für das neue Einkaufszentrum bei der Infoveranstaltung der Stadt bekannt wurden, behagen den City Partnern ganz und gar nicht. »Viel zu überdimensioniert und in keinsten Weise eine offene Bauweise«, monierten die Offenburger Geschäftsleute. Klar stellten sie jedoch, dass sie grundsätzlich keineswegs gegen ein Einkaufszentrum seien.

Plötzlich überrumpelt

2008 habe die Stadt von einer Einkaufsgalerie mit drei- bis vierstöckiger, kleiner und durchlässiger Bauweise gesprochen. Dies sei bei den jetzigen Konzepten nicht zu erkennen. Und auch die Quadratmeterzahl der Einkaufsfläche habe sich nun auf 11 000 bis 12 000 Quadratmeter erhöht,

erinnerte City-Partner-Vorsitzende Anita Basler. Und zu dieser Verkaufsfläche kämen noch Lagerflächen hinzu, sodass man von einer Gesamtfläche in Höhe von bis zu 17 000 Quadratmetern ausgehen müsse, ergänzte Stefan Rinderknecht, ehemaliger Leiter von Mode Zinser, der gestern zur Unterstützung seines Nachfolgers Marcus Plugge nach Offenburg gekommen war. Rinderknecht forderte von der Stadt Verlässlichkeit ein. Das Modeunternehmen Zinser habe jüngst zehn Millionen Euro für die Vergrößerung investiert und auch Sport Kuhn habe viel Geld in die Hand genommen.

Helmut Feskorn vom Handelsverband stimmte zu: »Planungssicherheit für die Geschäftsleute ist ein ganz wichtiger Faktor.« Schnell würden 1 A-Lagen abrutschen, wenn die Balance zwischen Einkaufszentrum und Innenstadt nicht gegeben sei. Zehn bis 20 Prozent der Kaufkraft würden in einem neuen Einkaufszentrum gebunden, seien die Erfahrungen. »Dass es dann Verschiebungen gibt, muss jedem klar sein«, sagte Feskorn.

Gerade inhabergeführten Geschäften bliebe dann oft nur die Möglichkeit zu schließen, oder in das Einkaufszentrum zu gehen. Feskorn: »Die Gefahr von Leerständen ist dann latent gegeben.« Feskorn, der in seinem Dachverband 10 000 Unternehmen – sowohl Einzelhändler als auch Betreiber von Einkaufszentren – vertritt, appellierte an die Entscheider in Offenburg, ihre Verantwortung ernst zu nehmen. Zielführend müsse es sein, dass der Bestand nicht gefährdet sei: »Und das ist eine Gratwanderung.«

Gutachten nötig

Die City Partner fordern von der Stadt ein Gutachten, wie die Innenstadtverträglichkeit sichergestellt werden kann. Karstadt-Chef Jörg Sembritzki sagte: »Erst wenn wir die Verträglichkeit kennen, sollte geplant werden.«

Thomas Kaiser und Andrea Steuer von der IHK sowie die Vertreter des Handelsverbandes waren zudem verwundert, dass die Stadt noch nicht auf ihr Expertenwissen zurückgegriffen hätte. »Wir haben von den Plänen erst aus der Zeitung gehört.«